

burg, Vorstandsmitglied der „Loge“ und Vater von drei hoffnungsvollen Sprößlingen, sich dieses Vorfalles entsann, kam er ihm wie eine ganz märchenhafte Begebenheit vor, die durchaus außerhalb seiner gewohnten Bahn und seiner üblichen Entwicklung gelegen war. So richtig wagte er überhaupt nicht sich daran zu erinnern, immer schlug er um die Wahrheit einen Bogen. Höchstens in starker Stammtischtrunkenheit kramte er auch diesen Fall in einer renommistischen Fassung aus, die das Erlebnis zu einem ulkig amourösen Abenteuer mit einem Dienstbolzen umlog, der — wie komisch! — die ärgsten ortografischen Schnitzer gemacht hatte. „Verflixter Schwerenöter, der Herr Stadtapotheker! . . . Prost! Prösterchen! Erlaube mir aufs Spezielle!“

Jedenfalls trat nach einiger Zeit Herr Kuntze aus dem Kaiserstraßenhause, pendelte noch eine Weile auf der Promenade hin und her, bis die „Jungfrau dienenden Standes“, nun mit Mantel und Hut versehen, zu ihm stieß und das seltsame Pärchen in der Richtung Rochusallee einträchtig loszog. Er lächelte so zweideutig, war aber gleich wieder ernster, teilnahmsvoller Miene, als Fräulein Obst ihm ihre Sorgen anvertraute. Die waren kurios genug. Und kurios war es eigentlich auch, daß Martha plötzlich einem wildfremden Menschen, vor dem sie kurz vorher noch Angst gehabt hatte, wie selbstverständlich ihre intimsten Bedrängnisse offenbarte. Kuntze empfand das Ungewöhnliche nicht einmal, war garnicht stolz, er und sie waren einfach, ohne daß er sich zu erklären versuchte, eine Interessengemeinschaft. Das Mädchel war im Heimatsdorfe vom Schulzensohne geschwängert worden. Über die Fatalität war ein Berg Geldes gewachsen, Martha hatte in Breslau abgetrieben, der Schwängerer die Mühlenbesitzerstochter geheiratet. Marthas Eltern hatten von nun an zu leben, sie selber durfte nicht mehr nach Hause zurück. Dies erste, so unglücklich ausgegangene Liebeserlebnis hatte ihre Empfänglichkeit auf eine merkwürdige Weise gereizt: sie war auf legale Art mannstoll. Sie ersehnte eine regelrechte bürgerliche Ehe und befriedigte ihr Verlangen nach angenehm wollüstigen Schauern durch eifrige Teilnahme an Skandalnotizen, Gerichtsverhandlungen, Begräbnissen. Kuntze blieb, zu seinem eignen Erstaunen, feierlich ernst, ging auf sie ein,